

Zagreb, 21. Nov. (Eigenbericht.) Schlus-
surse: Paris 4.85 bis 4.90, Schweiz 15.55
bis 15.40, London 394.50 bis 385, Wien
0.12425 bis 0.12525, Prag 2.57 bis 2.58,
Mailand 3.825 bis 3.84, Newyork 87.50 bis
88.50, Budapest 0.465 bis 0.475.

Die Sache hat aber noch eine, nicht politische und militärische Seite. Die industrielle Entwicklung ist an Vorbedingungen geknüpft, die mit ihrer Erfüllung keine Rücksicht auf Kriegsmöglichkeiten und ihre Folgen nehmen. Um nur ein Beispiel anzuführen, so wäre es doch unfinnig, die Kohlenwerke von Erbevlje nur deshalb nicht in Betrieb zu erhalten, weil sie leicht in italienische Hände fallen könnten. Erbevlje ist unser ergiebigstes Kohlenlager und durch das Vorhandensein dieser Kohle ist für Slowenien schon die Vorbedingung für eine industrielle Entwicklung geboten. Jede Industrie braucht Kohle.

Eine andere Bewandniß hat es mit Unternehmungen zur Erzeugung von Kriegs-

PARIS, 21. November. (Havas.) Die Völkervertragskonferenz hat an General Nollet Beschlüsse gefasst, worin die Völkervertragsmächte der internationalen Militärkontrollkommission zur Gänze aufricht erhalten werden. Die internationalisierte Kommission wird den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Arbeit bestimmen und in voller Unabhängigkeit Entscheidungen fällen.

material oder solchen, die leicht dazu umgewandelt werden können. Von solchen Unternehmungen könnte man sagen, daß sie nicht nach Slowenien und nicht nach Kroatien gehören.

Die von Herrn Saviz ausgesprochene Ansicht hat in einem Teile unserer Presse sehr viel Staub aufgewirbelt, sie wird in sehr abfälliger und in einer Weise dokumentiert, als ob die Ansicht bestünde, die industrielle Entwicklung in Slowenien und Kroatien zu behindern. Herr Saviz täte gut, wenn er selbst einen Kommentar für seine Stellungnahme geben würde. Wir haben es nicht nötig, bei uns die Unternehmungslust zu dämpfen, dazu könnte aber die von Herrn Saviz ausgesprochene Ansicht wesentlich beitragen.

U. 2.

Politische Morde.

Auch das Gesetz hat sich Gottes Gebot „Du sollst nicht töten“ zu eigen gemacht und es gab eine Zeit, wo das Gesetz im Sinne des Spruches „Aug' um Auge, Zahn um Zahn“ dem vergossenen Blute die schärfste Satisfaktion zu geben wußte. Der Richter von heute ist aber kein Rächer mehr, die Strafe, die er diktiert, soll nicht so sehr abschrecken, als verbessern. Von diesem Gesichtspunkte aus hat sich die Todesstrafe überlebt und die Folge ist, daß sich die Stimmen für die Abschaffung der Todesstrafe immer lauter erheben, und daß es immer noch Staaten gibt, die ihre Abschaffung vornehmen. Aber selbst dort, wo sie noch besteht, genügt schon der geringfügigste Milderungsgrund, um von ihr abzusehen, und einer der gewichtigsten Milderungsgründe ist die Politik. Ja, es gibt sogar Fälle, wo der Mord aus politischen Gründen als erblassende Tat geschätzt und anerkannt wird.

Die Neigung zur Tolerierung des Mordes aus politischen Gründen ist gefährlich, das beweist die Zeit, in der wir leben. Man kann fast behaupten, daß kaum ein Tag vergeht, an dem nicht da oder dort aus Gründen, die auf politische Verhältnisse zurückzuführen sind, Menschenleben zum Opfer fallen. Und doch will es in der Welt nicht besser werden, ein Beweis, daß diese Morde keine erblassenden Taten sind, wenn auch die Mörder die Ueberzeugung in sich tragen, einer beschränkten Allgemeinheit einen großen Dienst erwiesen zu haben.

Unter solchen Umständen scheint die mildere Beurteilung der Morde aus politischen Gründen ein Mißbrauch zu sein, dem im Interesse der Sittlichkeit mit aller Strenge gesteuert werden sollte.

Wenn man diese Folgerung auf die Verhältnisse in unserem Staate anwendet, so darf man nicht gerade behaupten, daß sie mit aller Konsequenz gehandhabt wird, obwohl dem tschechoslowakischen Bundesgenossen der Freispruch des Mörders Nikolow, der den bulgarischen Minister und Gesandten in Prag, Daskalow, einfach niederstreckte, sehr übel genommen wird.

Nikolow verteidigte sich damit, daß er von der amerikanischen Irredenta den Auftrag hatte, Daskalow aus der Welt zu räumen, und daß er den Auftrag ausführen mußte, weil er sonst sein eigenes Leben verwirrt hätte. Diese Verteidigung genigte den Prager Geschworenen, um einen Freispruch zu fällen, so daß der Mörder bloß wegen unbefugten Tragens von Waffen zu einer geringfügigen Strafe verurteilt wurde.

Die Empfindlichkeit Beograds über diesen Freispruch ist aus sittlichen und politischen Gründen begreiflich, doch scheinen bei dieser Empfindlichkeit die politischen Motive zu überwiegen, zumal Beograds Sittlichkeit, bei den sehr häufigen Zusammenstößen, bei denen Menschenleben fielen und die nur auf politische Reibungen zurückzuführen sind, nicht immer so empfindlich ist.

Es ist kein Zweifel: die Geschworenen in Prag, die über den Mörder Nikolow nicht den Schuldspruch zu fällen vermochten, haben kein Verständnis für die Zeichen der Zeit

gezeigt, aber sie sind nicht die einzigen, welchen dieses Verständnis fehlt.

Die Richter von heute sind keine Rächer, sie sind aber auch keine Erzieher und Verbesserer, wenn sie heute bei einem politischen Mörder eine besondere Milde walten lassen, sei dies nun in der Tschechoslowakei ebenso wie im E.S.-Staate.

Marburger und Tagesnachrichten.

— **Erste öffentliche Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshofe in Gelfe.** Heute um 11 Uhr fand die erste Verhandlung des Verwaltungsgerichtshofes in Gelfe statt. Im Senate befanden sich der Hofrat Herr Doktor Vertačnik und die beiden Verwaltungsgeräte Dr. Stejska und Dr. Brenc. Als Protokollführer fungierte der Verwaltungsekretär Herr Dr. Trstenjak. Der Gegenstand der Verhandlung war der Kompetenzstreit der Finanzprokuratur und des Wohnungsschiedsgerichtes in der Provinzialverwaltung für Slowenien in Wohnungsangelegenheiten. Die Finanzprokuratur vertrat Herr Doktor Souvan, das Wohnungsschiedsgericht der Präsident Herr Dr. Goršič. Beide Vertreter brachten ihre besondere Freude darüber aus, daß man sich nun Ordnung und Stabilität in der Jurisdiktion versprechen könne. Der Tag der ersten Verhandlung ist für Slowenien von geschichtlicher Bedeutung. Der Vertreter des Wohnungsschiedsgerichtes bestritt sehr scharf die Kompetenz des Verwaltungsgerichtshofes, da nach seiner Ansicht die Wohnungsschiedsgerichte Gerichte der höchsten Instanz seien. Der Vertreter der Finanzprokuratur erhob gegen die Kompetenz des Wohnungsschiedsgerichtes in Angelegenheiten der Festsetzung des Mietzinses Einspruch. Wenn die Wohnungsschiedsgerichte regelrechte Gerichtsbehörden sind, müssen sich ihre Urteilsfällungen nach dem Gesetze, nicht aber nach den Statuten richten. Der Senat erklärte den Verwaltungsgerichtshof für kompetent und wies den Einspruch der Finanzprokuratur in allen Punkten zurück.

— **Trauung.** Gestern früh halb 7 Uhr fand in der hiesigen Dompfarrkirche die Trauung des Herrn Josef Sunko, Handelsreisender, mit Fräulein Mina Mrozek, Schneiderin, beide aus Maribor, statt. Als Zeitschlichter fungierten für die Braut Herr Ernest Zelinka, Möbelfabrikant, und für den Bräutigam Herr Viktor Fabrikant Art. Hoffmann, beide in Maribor.

— **Todesfall.** In Gelfe starb Frau Marie Kufover, die Gattin des Herrn Vinko Kufover, Baumeisters, und Tochter des Herrn Anton Karazine, des ehemaligen Bürgermeisters in der Umgebung von Gelfe.

— **Der erste Schnee!** Nach wochenlangen, ungetrübten schönen Herbsttagen setzte vor kurzem ein Regen ein, der bei der vorgeschrittenen Jahreszeit auch den baldigen Schneefall voraussehen ließ. Am Nachmittage, Poscut und all den umliegenden Hügeln grüßte schon seit einigen Tagen Frau Sonne mit ihrem verlockenden Weiß ins Tal, und nachdem der Luftdruck in den letzten zwei Tagen

entsprechend fiel, setzte in der heutigen Nacht ein Schneefall ein, der an Dichte nichts zu wünschen übrig läßt und uns am Morgen mit verwundernden Augen die Schneehülle, die nun Wald und Flur deckt, anstarren ließ. Ob er liegen bleiben wird? Eine bange Frage — mit Rücksicht auf das teure Schuhwerk. Denn noch ist es „hier unten“ viel zu wenig kalt, um das blendende Weiß unter unseren Tritten erstarren zu lassen. Also werden wir wohl, wie alljährlich im Spätherbst, bald durch ein Meer von Rot und Quatsch waten müssen, und so mancher wird sich durch nasse Füße einen tüchtigen Schnupfen holen. Die armen Leute, denen ja die bloße Ernährung und Bekleidung schon unverdauliche Sorgen bereiten, stehen nun vor einer neuen schweren Sorge: der Beschaffung des Brennmaterials. Von all diesen Sorgen unberührt bleibt unsere liebe Jugend, die den heutigen Schneefall gewiß mit offenem oder auch heimlichem Jubel begrüßt haben wird. Beginnt doch die Zeit des Winterportes! Was kümmern sie Kleider und Schuhe? Die Eltern schaffen's... Und es gibt kein größeres Vergnügen, als mit Stier und Rodel durch den taumelnden Flockentanz die Anhöhen hinabzurollen, daß der flaumige Schnee hergehoch aufwirbelt. So hat die bittere Zeit des Winters auch ihr Verlockendes. — Aus allen Ländern Mitteleuropas werden ausgiebige Schneefälle berichtet, hauptsächlich aus den gebirgigeren Ländern. Im Vorjahre trat der gleiche starke Schneefall um einen Monat früher ein.

— **Aus den Kreisen der städtischen Pensionisten** erhielten wir folgende Zeilen: Wie wir aus den Zeitungen erfahren, wurden den städtischen Angestellten am 1. November die Teuerungszulagen um 25 Prozent erhöht. Wir vergnügen es ihnen vom Herzen, doch wäre zu erwarten, daß sich der Gemeinderat bei solchen Gelegenheiten auch unser, der städtischen Pensionisten, erinnern würde. Die Teuerung wächst immer mehr und unsere Pension erfährt in zwei Jahren noch keine Veränderung. Wir hoffen, daß die Gemeinderäte sich wenigstens bei dem nächsten Voranschlag unser erinnern werden. Einer für alle.

— **Meinigt die Gehsteige!** Alle Hausbesitzer werden auf die Vorschriften betreffs der Reinigung der Gehsteige vor ihren Häusern aufmerksam gemacht. Die Vorschriften sind äußerst strenge und werden die Hausbesitzer für jede Beschädigung, die durch Nichtbeachtung dieser Vorschriften verschuldet wird, verantwortlich gemacht.

— **Aus der geheimen Sitzung des Gemeinderates.** In der geheimen Sitzung des Gemeinderates wurden dem Bürgermeister die Funktionzulagen um 25 Prozent erhöht. Ebenso wurde dem Beamten der Studienbibliothek Herrn Zunkovic der Gehalt auf 4000 K und der Hilfskraft auf 3000 K erhöht. Dem Vizebürgermeister wurde für die Dauer der Vertretung des abwesenden Bürgermeisters eine Entschädigung von 5000 K zuerkannt. Die übrigen auf der Tagesordnung befindlichen Angelegenheiten wurden bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— **Verlorene und gefundene Gegenstände.** In der ersten Novemberhälfte wurden beim

hiesigen Polizeikommissariate folgende Verluste angemeldet: Ein elektrisches Bügeleisen; eine silberne Damenarmbanduhr; eine schwarzlederne Handtasche mit 18 bis 20 Dinar; eine silberne Damenuhr auf silbernem Armband; eine schwarzlederne Brieftasche mit ungefähr 325 Dinar und einem Gewerbeschein, lautend auf den Namen Maria Gumzej; ein schwarzes Damenlappchen aus Plüsch; eine rote Lederbrieftasche mit einer Legitimation, lautend auf den Namen Franz Drešić, und zwei Temporalarten der Südbahn; eine braune Lederbrieftasche mit 45 Dinar und einem Regiefahrschein, lautend auf den Namen Maria Jevonikar; eine silberne Damenuhr mit dem Monogramme R. J.; ein Dienstbüchel, lautend auf Theresia Verant; eine geflochtene Strohhandtasche mit einem Taschen- und einem Wolltuch; eine schwarzlederne Geldtasche mit 60.000 österreichischen Kronen und 55 deutschen Goldmark; eine schwarze Lederbrieftasche m. 610 Dinar; eine goldene Damenuhr Marke „Zemité“; ein Versärgelchen Nr. 16128; ein Sammelbogen für notleidende Schneider mit 250 Dinar; ein goldenes Kettenarmband mit einem Saphir; eine goldene Halskette; gefunden wurden: eine Lederbrieftasche mit einem größeren Gelddetrage und Zehnbinarbanknoten; ein Hundemantel; ein Herrenregenschirm; ein goldenes Ohringel; eine Handläge; ein Damenschirm; ein Paket mit verschiedenen Schlosserwerkzeugen; eine volle Milchkanne; ein Messingarmband; ein zweirädriger Karren.

— **Kleine Polizeichronik.** In der Nacht vom 18. auf den 19. d. wurde von Polizeibeamten der Arbeiter Anton Zmuh arretiert, weil er im betrunkenen Zustande randalierte und die nächtliche Ruhe störte. Anlässlich seiner Verhaftung beleidigte er auch die Sicherheitsorgane. Er wurde, nachdem er die Nacht im „Hotel Graf“ zugebracht hatte, von der Polizei mit 200 Dinar abgestraft. — Ein in Maribor garnisonierender höherer Offizier wurde in einer der letzten Nächte in der Tattenbachova ulica, als er gemächlich heimkehrte, von zwei Personen provoziert. Einer von denselben rief ihm nach: „Herr Major, warten Sie, oder kommen Sie zu mir!“ Der Offizier erwiderte, er solle zu ihm kommen, wenn er überhaupt mit ihm etwas zu sprechen hätte. Schließlich verfehlte der Offizier dem Manne ein paar flache Hiebe mit dem Säbel. Bei dem Sicherheitsinspektorat, wohin sich beide Parteien begaben, wurde festgestellt, daß der Provokateur der hiesige Geschäftsmann Michael S. und sein Begleiter der Geschäftsmann P. seien. Die ganze Angelegenheit wird bei der Polizeibehörde zur Austragung kommen.

— **Eine unglückliche Ueberfledung.** Vor einigen Tagen überfledete ein Gastwirt aus seiner bisherigen, in der Koroska cesta gelegenen Wohnung. Bei dieser Gelegenheit fiedte seine Frau 3000 Dinar in ihren Sweater und verlor das Geld, ohne zu wissen, wo und wann sie es verloren hat.

— **Kaffee Stadtpark.** Täglich konzertiert die allbekannte Zigeunerkapelle Varany-Clari. Anfang 20 Uhr. Das Lokal ist gut besucht. Um zahlreichen Besuch bitten Valsal und Klementić. 10336

Strandgut.

Roman von Horst von Werthern.
Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Adernann, Stuttgart.

28 (Nachdruck verboten.)

„Es geht mir ganz so wie dir“, stimmte Hohened bei. „Aber es ist so unerklärlich, daß es besser wäre, nicht davon zu sprechen, nicht einmal wir zu einander. Vorläufig haben wir ja noch Dagmar einige Monate lang und vielleicht wird es ihr gelingen, Marie zu bekehren, uns das zu sein, was unser lieber Junge gewünscht hätte, daß sie uns sei.“

13. Kapitel.

Während der Ausfahrt an der Seite ihrer Tante war Dagmar das Gespräch mit ihrem Verlobten immer wieder in den Sinn gekommen. Sie war bemüht gewesen, nicht zerstreut zu erscheinen, und plauderte mit ihrer gewöhnlichen Lebhaftigkeit, aber ihre Gedanken beschäftigten sich dabei fortwährend mit Hugos ungewöhnlichem Benehmen und seinen seltsamen Reden. Sie erinnerte sich jeder Bewegung, jedes Blickes. So gern hätte sie sich davon frei gemacht, aber sie fühlte sich bedrückt und tief traurig. Die Sonne schien ihren Glanz verloren zu haben, und der sanfte Frühlingshauch, der über Hügel und Wälder streifte, übte nicht mehr den wohligen Einfluß auf sie aus, den

sie stets empfunden hatte. Sie mußte sich anstrengen, um zu lächeln, um fröhlich zu erscheinen, während ihr so schwer ums Herz war; dabei hatte sie sich vorgenommen, ihre Tante in bezug auf den Entschluß, den Hugo von ihr forderte, nicht um Rat zu fragen. Sie wollte versuchen, selbst damit fertig zu werden und das innere Gleichgewicht wieder zu finden.

Während Herr und Frau von Hohened nach dem See im Bibliothekszimmer gemütlich plauderten, und Marie, unter dem Vorwand, sie habe ein Bedürfnis nach Bewegung in der freien Luft, sich erboten hatte, die Briefe zur Post zu bringen, konnte Dagmar frei über sich verfügen und ungestört ihren Gedanken nachhängen.

Zuerst begab sie sich auf ihr Zimmer, aber dort fand sie nicht die gewünschte Sammlung und fühlte so wie Marie ein Verlangen nach Luft und Bewegung.

„Du bist ein törichtes Geschöpf!“ sagte sie zu sich selbst, als sie durch den Garten ging und das niedere Gitter erreichte, wo sie am Nachmittag mit Hugo die Unterredung gehabt hatte. „Ich will Feldblumen pflücken, um das Zimmer der Tante damit zu schmücken. Ich glaube, Hugo hat wirklich recht, ich fange an, mißtrauisch und empfindlich zu werden.“

An den Weißhornheiden, von denen die Wiese umgeben war, zeigten sich schon hellgrüne Knospen, und aus dem Gehölz erkante der rhythmische Schlag der Drossel, der den

nahenden Lenz verkündete. Der Friede rings umher übte auch auf Dagmar eine beruhigende Wirkung aus und erweckte allmählich eine versöhnlichere Stimmung in ihrem Herzen.

Sie war so sehr in Gedanken versunken, daß ein leises Stimmengemurmel an ihr Ohr dringen konnte, ohne ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Sie schalt sich, spottete über sich selbst und versuchte, wenn auch gegen ihre bessere Ueberzeugung, Hugo in Schutz zu nehmen.

Das Zwiegespräch in ihrer Nähe wäre wahrscheinlich von ihr unbeobachtet geblieben, wenn nicht, eben als sie den Wiesenweg einschlagen wollte, eine wohlbekannte Stimme sie fast gegen ihren Willen zwang, zu horchen. Sie stand bewegungslos, und jedes Wort, das gesprochen wurde, drang ihr tief ins Herz.

„Ich kann es nicht länger verschweigen“, hörte sie Hugos tiefe Stimme sagen, „die Hoffnung, dich hier zu treffen, hat meine Schritte beflügelt; jetzt mußt du mich hören! Du weißt, daß ich dich liebe... O, kein Weib in der weiten Welt kann sich mit dir messen!“

Niemals, seit sie verlobt war, hatte Dagmar diesen leidenschaftlichen Ton in der Stimme ihres Geliebten gehört; sie fühlte sich bis in Innerste bewegt, obwohl die Worte nicht an sie gerichtet waren. In ihrem Herzen erwachte eine wilde Eifersucht. Zu wem sprach er in dieser Weise, mit dieser

von Liebe und Sehnsucht beendeten Stimme? Welches Weib hatte solche Macht über ihn gewonnen? Noch vor einer Stunde hatte er sie bestürmt, die Hochzeit zu beschleunigen... und jetzt machte er einer anderen ein Liebesgeständnis, sprach so zärtlich zu ihr, wie es nur die Liebe eingibt... Liebe sprach aus jedem seiner Worte.

Dagmars Hand umklammerte die rauhe Gittertür, an die sie sich lehnte; ihre Nerven waren aufs äußerste gespannt, sie atmete mühsam, aber sie bemühte sich, ihre Aufregung zu unterdrücken. In diesem Augenblick vermochte sie nichts anderes zu denken, als daß ihr Glück dahin sei. Sie wiederholte sich nur immerfort:

„Ich darf nicht unterlegen... Nein! ich darf nicht unterlegen, muß aufrecht bleiben, muß es ertragen!“

Alles um sie her verstummte, es wurde dunkel vor ihren Augen; aber das ging vorüber, und dann schien jeder Ton tausendmal verstärkt in ihren Ohren widerzuhallen.

Der Gesang der Vögel, der leise Frühlingswind, der durch die Büsche strich, alles schien ihr zu drohen wie Bosannton. Es waren nur wenige Augenblicke, aber das junge Mädchen, das an die Gittertür geklammert stand und mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte, hatte ein Gefühl, als seien Jahre vergangen, seit sie das Wäldchen betreten hatte, um Blumen zu pflücken.

Das Gemisch von Tönen verwandelte sich plötzlich wieder in lautlose Stille, die ihr fast

— Beeidigung des neuen Bürgermeisters von Ptuj. In der vorgestrigen feierlichen Sitzung des Ptujer Gemeinderates fand die Beeidigung des neuen Bürgermeisters Herrn Anton Blazek statt. Den Beeidigungsschwur nahm Regierungsrat Herr Javablag vor, der in seiner Rede den neuen Bürgermeister begrüßte und auf die große Verantwortlichkeit, die er mit der Übernahme der Bürgermeisterstelle übernahm, hinwies. Nach der Beeidigung sprach der neue Bürgermeister, der in seiner Rede Sr. Majestät für die Bewilligung dankte und alle Gemeinderäte ohne Unterschied der Partei aufforderte, an der Arbeit zum Wohle der Stadt mitzuwirken. Hierauf wurde zur Wahl des Vizebürgermeisters geschritten. Bei der ersten Abstimmung erhielten G. Segula 7 und M. Mohorič 5 Stimmen. Da auch die zweite Wahl dasselbe Resultat zeitigte, wurde zur engeren Wahl geschritten. Bei der engeren Wahl ergab sich Stimmengleichheit, weswegen eine Lösung vorgenommen werden mußte, die für G. Segula entschieden. Dieser lehnte die Wahl ab, ergab sich jedoch zwei Tage Bedenkzeit. Somit wird die Vizebürgermeisterstelle erst heute Donnerstag besetzt werden.

— Die merkwürdige Geschichte einer Königs-Peter-Photographie. Aus Subotica wird eine recht merkwürdige Geschichte gemeldet: Es handelt sich um die 85 Jahre alte Witwe Olga Djalova, der vor kurzer Zeit die Pension entzogen wurde. Bis zum Umsturz bezog die alte Frau ihre Pension von der österreichischen Regierung, da ihr Mann Beamter der Staatsbahn war. Nachher wurde ihr die kleine magere Unterstützung vonseiten unserer Behörden ausgezahlt, vor einiger Zeit aber gänzlich entzogen. Bei einer Gelegenheit, als sie in ihrem Album nachblätterte, fand sie eine längst vergessene Photographie, die sie vor 60 Jahren von einem jungen französischen Offizier zum Andenken erhalten hatte. Dieser Offizier reiste damals mit dem Postwagen von Temeswar nach Paris, und Olga Djalova hatte ihm mancherlei Gefälligkeiten erwiesen. Beim Abschied sagte er zu ihr: „Ich werde einmal König von Serbien sein, sollten Sie irgend etwas benötigen, wenden Sie sich an wen immer in Serbien.“ Auf der Photographie befindet sich die Unterschrift: „König von Serbien“. Dieses Bild befindet sich jetzt in der Verwahrung des Abolaten Dr. Wilos Rasaflovic, bei dem die alte Frau wegen ihrer Pension intervenierte.

— Für die einheitliche Rechtschreibung in unseren Schulen. Dieser Tage fand in Split eine Professorenzusammenkunft statt, anlässlich der die Frage der einheitlichen Rechtschreibung sachmännisch erörtert wurde. Die diesbezüglichen Vorschläge des Professors Dirko Meanovic wurden einstimmig angenommen und der Beschluß gefaßt, kompetenten Ortes die nötigen Schritte zur Regelung dieser Frage einzuleiten.

— Die Unsicherheit in Zagreb. Die Zagreber Blätter klagen schon seit geraumer Zeit

noch furchtbarer war als das beängstigende Getöse, eine Stille, in der sie das Pochen ihres Herzens vernahm, während sie die leidenschaftlichen Worte ihres Geliebten hörte: „Marie, mein Liebling!“

Dagmar rührte sich nicht; jede Bewegung wäre ihr unmöglich gewesen; sie stand wie versteinert, ihre Seele war wie von Entsetzen erstarret, während ihr Gehirn, wie im Wahnsinn, fortwährend die Worte wiederholte: „Hugo und Marie! Hugo und Marie!“

Das Rauschen eines Kleides im Buschwerk jenseits des Zaunes erweckte sie aus ihrer Erstarrung. Sie hörte da Flüstern einer weiblichen Stimme und Flüstern auf dem schmalen Weg; dann erkannte sie deutlich das Gesicht die Umrisse von Hugos Gestalt, das schwarze Trauerkleid Mariens und ihr schimmerndes Haar. Im nächsten Augenblicke hemmte Hugo seine Schritte und umarmte das schöne Weib, dessen Gesicht abgewandt war.

Dagmar entfernte sich leise. Die Hand, die das rauhe Holz krampfhaft umklammert hatte, ward münd und blutig; sie achtete nicht darauf. . . nur von einem Gedanken flüchtete sie sich vollends überwältigt: Hugo flüchte Marie!

Wie in weiter Ferne dämmerte ihr, daß die Sonne eben noch gesunken, daß der goldglänzende Himmel einen herrlichen Hintergrund für die waldigen Hühen gebildet hatte, und daß die Natur friedlich ihren Gang weitergehen würde, trotz der Tragödie, die das Leben eines armen Mädchens zerstörte. Der Gesang der Vögel erklang wie aus weiter Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

über die Unsicherheit, die in Zagreb in der letzten Zeit einreißt und die trotz der Maßnahmen der Sicherheitsbehörden nicht behoben werden kann. Es mehren sich unheimlich die Fälle, daß Passanten nicht nur in der Nacht, sondern auch schon am helllichten Tage und in belebten Straßen von Strohlagen belästigt und beraubt werden. So wurde am Sonntag einer Kaufmannsfrau namens Raugust durch einen halbwildhüftigen Jungen eine Brieftasche mit 1200 Dinar entrisen, worauf der kleine Räuber flüchtete und nicht mehr aufgefunden werden konnte. — In der Nacht zum Montag wurde der Schlosser Stephan Frisch am Dolac von zwei Männern angefallen, die ihm die Brieftasche mit 500 Dinar raubten und dann ebenfalls verschwanden. Die Zagreber Polizei hat nun verschärfte Weisungen bekommen, um diesen unheimlichen Verhältnissen in kürzester Zeit ein rabiales Ende zu bereiten.

— Selbstmord eines 15jährigen Russen in Beograd. Aus Beograd wird folgender tragische Vorfall gemeldet: Dieser Tage spielten am Rakimegban mehrere Kinder. Plötzlich wurden sie durch einen in der Nähe abgefeuerten Schuß erschreckt. Als man zur Stelle eilte, fand man den 15jährigen Russen Viktor Polarski, der vorher noch mit den Kindern gespielt hatte, tot auf einer Bank liegen. Der junge Selbstmörder hielt in der Hand noch den Revolver. In den Taschen aber fand man mehrere schwungvolle Gedichte, die von der Hand des Jungen stammten und Zeugnis ablegen von seiner außerordentlich hohen Intelligenz. Auch fand man bei dem Toten ein Schreiben, aus dem hervorgeht, daß materielle Not dieses junge, hoffnungsvolle Leben so frühzeitig ins Reich des ewigen Schattens gezwungen. Der Vater des Jungen war seinerzeit in Rußland ein angesehener Rechtsanwalt und lebt jetzt notdürftig mit einem Monatsgehalt von 900 Dinar als Beamter eines Beogradser Schiffahrtssyndikates.

— Die Witwe des Komponisten Max Reger in Not. In Wiener musikalischen Kreisen erregt das traurige Los der Witwe des Komponisten Max Reger allseits Beachtung. Sie lebt derzeit in Weimar in den kümmerlichsten Verhältnissen. Es sind Vorbereitungen im Gange, um im nächsten Monate zugunsten der Witwe einen Max-Reger-Abend zu veranstalten, um auf diese Weise der Witwe Regers helfen zu können.

— Prälat Giechwein gestorben. Aus Budapest wird berichtet: Der Abgeordnete der Nationalversammlung, Prälat Alexander Giechwein, ist einem Herzschlage erlegen. — Prälat Giechwein, der ein Alter von 67 Jahren erreichte, spielte eine hervorragende Rolle in den Kreisen internationaler Friedensvereinigungen und humanitärer Institutionen.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor.

Donnerstag den 22. November: „George Dandin“ oder „Der betrogene Ehemann“. Ab. D.

Freitag den 13. November: Geschlossen.

Samstag den 24. November: „Die Heirat“, Ab. E.

+ Tanzabend Rita-Rita. (26. November.)

1. a) Voderius: „Menuett“, b) Gorcec: Gavotte. 2.: Delibes-Scherzias: Ballett Schiva. 3.: Blon: Blumengeflüster. 4.: Strauß: An der schönen blauen Donau. 5. Vljst: 2. Rhapsodie. Pause. 6. Pesta: Rita-Walzer. 7.: Liadow: Une Tabatiere a l'usage. 8.: Godard: Ballo As-Dur. 9.: Grieg: Holländertanz. 10.: Strauß: Pizzicato-Polka.

Aus dem Gerichtssaale.

— Ihre Vater und Mutter . . . Gegen dieses Gebot und das Strafgesetz verging sich der 22jährige Arbeiter Michael Dusa in Erbohle. Nach wiederholten Zankereien schlug er im Monate Oktober seinen eigenen Vater zu Boden und verletzte ihm mehrere tiefe mit der Hand und einen Hieb mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Gegen seine Stiefmutter schleuderte er ein Holzstück und traf sie. Auch beschädigte er böswillig einige Einrichtungstücke seines Vaters. Vor dem Kreisgerichte in Celje bekannte er seine Schuld, worauf er zu einem Monate verschärften Kerkers verurteilt wurde.

— Ein amnestierter Dieb. Jakob Persic, Arbeiter in St. Vid bei Rozje, kam auf Grund des letzten Amnestieerlasses erst vor

kurzem aus dem Kerker. Am 24. Oktober stahl er wieder mit seinem Komplizen Josef Gradner aus Podlog dem Besitzer Artnak in der Gemeinde Drahtstift verschiedene Kleider von ziemlich hohem Werte. Das Kreisgericht in Celje verurteilte Persic als Räubersführer zu sechs, Gradner aber zu zwei Monaten verschärften Kerkeres. Persic hat überdies noch die amnestierte Strafe abzußten.

— Ein roher Viehhändler ist Georg Sevidar in Zabrdo. Am 16. September begab sich im Auftrage einer Partei zu ihm Johann Sesel, um eine Kuh abzuholen. Genannte begegneten einander bereits auf der Straße, wobei es wegen des Kaufes zu einer erregten Auseinandersetzung kam, die bald in Tätlichkeiten ausartete. Sesel bekam mit einem schweren Stode so wuchige Hiebe, daß ihm eine Rippe brach und sein Körper auch noch andere Verletzungen aufwies. Das Kreisgericht in Celje verurteilte Sevidar zu zwei Monaten schweren Kerkers.

— Verleumdung von Exekutionsorganen. Marie Schantel, Betherin in Rotenberg, wurde angeklagt, am 8. Oktober dem Exekutor Paul Anafic aus Marenberg und dem Gendarm Anton Koser mit beleidigenden Worten die Türe gewiesen zu haben. Trotzdem ihr Verteidiger in der Verhandlung vom 21. d. hervorhob, daß die Exekutionsorgane unkorrekt vorgegangen seien und daß eigentlich der Mann der Betherin der zu Pfändende gewesen sei, wurde sie zu 1500 Dinar Geldstrafe, bzw. zu einem Monat Kerker verurteilt.

Vollwirtschaft.

× Versammlung der Industriellen in Maribor. Mittwoch den 21. d. fand im kleinen Gdysaale eine Versammlung der Industriellen von Maribor und Umgebung unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Pipus statt, der in seiner Eröffnungsrede auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich hinwies. Ueber die Tätigkeit des Industriellenverbandes, speziell über die Vorbereitungen der Verhandlungen zum Abschluß des jugoslawisch-österreichischen Handelsvertrages berichtete eingehend Herr Ing. Sulfje. Auf die aktuellen Anfragen des Herrn Ing. Bremee betreffs dieser Verhandlungen gaben genaue Aufklärungen die Herren Ing. Sulfje und Dr. Golja. Ueber die Zusammenlegung und Tätigkeit der Zentrale der Industriellenverbände in Beograd, über die Industrief Kredite und über die Zollfragen sprach Herr Doktor Franz Windischer. Ueber die soziale Versicherung berichteten die Herren Ing. Sulfje und Dr. Golja. Letzterer gab in seinen interessanten Ausführungen Aufklärungen über verschiedene Beschwerden bezüglich der Beiträge, über die Verwaltung, Kapitalanlage und über den Stand der Angelegenheiten bei der Krankenkasse, worüber sich eine längere Debatte entspann. Der Baumeister Herr Julius Glaser kritisierte das zuletzt in Kraft stehende Versicherungsverfahren und betonte die Notwendigkeit einer gründlichen Reform. Herr Ing. Sulfje legte noch einen Bericht über die Tätigkeit für die Verbesserung der Verwaltung in der Pensionsversicherungsanstalt vor. Sodann sprach Herr Doktor Windischer auch über die Notwendigkeit der Errichtung einer vollständigen Börse in Subljana, weiters über die Konventionen mit Oesterreich, sowie über die beabsichtigte Konzeptionierung neuer Industrieunternehmen. Ueber Vorschlag der Herren Ing. Bremee, Industrieller Pogačnik und des Vorsitzenden Dr. Radoslav Pipus wurde folgende Resolution angenommen: 1. Die auf der Konferenz versammelten Industriellen lenken die Aufmerksamkeit der Zentralregierung und der Nationalversammlung auf den wichtigen Umstand, daß die Gesetzgebung der Bestimmungen des Artikels 123 im Entwurfe des Finanzgesetzes, in welchem davon die Rede ist, daß in Zukunft der Handelsminister allein das Recht der Konzessionierung für neue Industrie- und Fabrikunternehmen im ganzen Staate haben werde, in unser ganzes, künftiges Wirtschaftsleben hemmend sein und unermesslichen Schaden bringen müsse. Dieser Schritt würde nur eine Monopolisierung und einen ganz unnötigen Bürokratismus zur Folge haben. Mit Gernugung wird daher der Beschluß der Sektion im Finanzausschuß begrüßt, der diese unklare Bestimmung abgelehnt hat. 2. Die Industriellen verweisen darauf, von welcher eminenten Wichtigkeit die ehehalbige Errichtung einer vollständigen Börse in Subljana sei, und fordern den Finanz- und den Handelsminister auf, sofort alle diesbezüglichen Vorkehrungen zu treffen. 3. Schließlich erinnerten die Versammelten die Zentr

tralregierung an die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der im Frühjahr mit Oesterreich abgeschlossenen Konventionen und auf die Bedeutung des bevorstehenden neuen Handelsvertrages. Diese Regelung sei besonders im Interesse unserer großen Industrieunternehmen wünschenswert, da infolge des herrschenden Provisoriums die heimische Industrie doppelt belastet wird.

× Vizitation der Fleischlieferung für verschiedene Garnisonen. Am 26. d. findet für die Garnison Maribor für die Fleischlieferung eine öffentliche Vizitation im Offizierwege beim Kommando der Militärbesatzung in Maribor (Draufaserne, Zimmer Nummer 17) und für Slov. Bistrica dortselbst statt. Die Vizitation für die Garnison Subljana wird am 28. d. bei der Intendantur der Draubivisionsbehörde in Subljana und für Ptuj dortselbst stattfinden. Ferner wird eine Vizitation auch in Celje beim dortigen Kommando und in Dolnji Dravograd am 30. d. abgehalten. Die näheren Bedingungen liegen bei den genannten Kommanden zur Einsicht auf.

× Der Bau der Adriabahn in Frage gestellt. Wie der Beograder „Beporod“ berichtet, hat die Bleergruppe erklärt, sie könne ihren Verbindlichkeiten nicht weiter nachkommen. Dadurch werden auch alle Pläne über den Bau der Adriabahn in Frage gestellt. Alle Versuche des Verkehrsministeriums zum Bau dieser Linie aus staatlichen Mitteln sind ohne Resultat geblieben, da der Bau zu große Summen erfordert. Es steht noch nicht fest, was der Staat gegen die Gruppe Bleer unternehmen wird.

× Eine neue Textilfabrik in Maribor. Die bekannte Wagenfabrik auf der Thelen A. Podvalnik, die vor einigen Monaten aufgelassen wurde, wurde von einem tschechischen Konsortium erworben, das dort eine neue Textilfabrik, die sich speziell mit der Erzeugung von feinen Leinen befassen wird, zu errichten beabsichtigt.

× Arbeiterentlassungen in der Südbahnwerkstätte. In der Südbahnwerkstätte wurden in den letzten Tagen 23 qualifizierte ausländische Arbeiter entlassen. Wie die hiesigen sozialistischen Blätter melden, sollten diese Arbeiter schon seinerzeit um die Verlegung nach Oesterreich gebeten haben, was jedoch von der Südbahndirektion mit der Begründung, daß sie unerlässlich seien, abgewiesen worden sei.

× Staatslieferungen. Folgende Behörden haben Vizitationen zur Vergebung von Staatslieferungen ausgeschrieben: Eisenbahndirektion Subotica 14. Dezember 3000 Kilo Karbid. — Dieselbe Direktion 15. Dezember 200 Stück Bottiche für Wasser mit 8 Deckelkanten aus Eichenholz. — Eisenbahndirektion Beograd 15. Dezember verschiedenes rundes, flaches, ediges usw. Eisen. — Dieselbe 18. Dezember 12 Stück Transmissionsriemen verschiedener Dimensionen. — Militärbesoldungsinstitut 18. Dezember 10.000 Kilo Benzin. — Postdirektion Cetinje 5. Dezember 2445 Stück nichtimprimierte Telegraphenstangen von 7 Meter, 2775 St. von 8 Meter und 4195 Stück von 9 Meter. — Generaleisenbahndirektion 21. Dezember 718.000 Stück Eisenbahnschwellen aus Eichenholz verschiedener Dimensionen, sowie 150.000 Stück Buchenschwellen für das Territorium der Eisenbahndirektion Sarajevo, am 22. Dezember 4040 Kubikmeter Eichenholzspezialbaumholz. — Militärbesoldungsinstitut 30. November 38.000 Meter Padleinswand aus Jute. — Intendantur des Divisionskommandos in Ofjel 28. November 660.000 Kilogramm Weizen, franko Waggon Ofjel, 320.000 Kilo franko Waggon Ofjel, 190.000 Kilo franko Waggon Skob. Pozega, und 190.000 Kilo franko St. Brod. — Kommando der 5. Gendarmeregiment in Subljana 26. November 250 bis 300 Kubikmeter Holz.

Bereinsnachrichten und Ankündigungen.

Kavarna Frankopan. Ab heute täglich Abendkonzert. Für gute Getränke sowie Hausmehlspeisen ist bestens gesorgt.

Alle Bücher, gut erhalten und geeignet für öffentliche Bibliotheken, werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Chef-Redakteur **Stojan Hras.** Verantwortlicher Redakteur **Branz Broide.** — Druck und Verlag: **Mariborska tiskarna d. d.**